

Siegfried Beer

EDITORIAL

ACIPSS/JIPSS UND DAS STETE BEMÜHEN, INTELLIGENCE & SECURITY STUDIES IN ÖSTERREICH ZU ETABLIEREN



Siegfried Beer,

Mag. et Dr. phil., geboren in Scheibbs, Niederösterreich; Professor für Allgemeine Neuere und Allgemeine Zeitgeschichte i.R. an der Karl-Franzens-Universität Graz; leitet das Botstiber Institute for Austrian-American Studies in Media, PA, USA.

Kontakt: siegfried.beer@uni-graz.at

Summary:

ACIPSS/JIPSS AND THE QUEST FOR ESTABLISHING INTELLIGENCE & SECURITY STUDIES IN AUSTRIA

This editorial argues for the growing necessity of creating an academic program in this field in Austria. ACIPSS claims for itself to have laid a solid foundation for such an endeavor, wherever it might become situated. Now we need to find an institution willing to install it.

Das Austrian Center for Intelligence, Propaganda and Security Studies, das, wie sein Name indiziert, sich u.a. als österreichweit orientierte Wirkungsstätte für Geheimdienststudien versteht, existiert seit nunmehr 14 Jahren. Das *Journal for Intelligence, Propaganda and Security Studies* erscheint mit dieser 21. Nummer schon das zweite Jahrzehnt. Unseren kostenlosen, international beachteten Online-Newsletter mit bisher mehr als 400 Ausgaben und über 36.000 Meldungen publizieren wir nun bereits volle zehn Jahre hindurch. Vor kurzem hatten wir unsere 25. ACIPSS-Arbeitstagung und ich als JIPSS-Herausgeber kann auf über 20 abgehaltene Lehrveranstaltungen zu geheim- und nachrichtendienstlichen Themen seit dem Studienjahr 1991/92 verweisen.¹ Wir dürfen also behaupten, dass am Institut für Geschichte der Universität Graz durch Forschung (bisher sieben eingeworbene bzw. abgeschlossene Drittmittelprojekte), Lehre und Öffentlichkeitsarbeit ein taugliches Fundament zur Etablierung von systematischen

Intelligence & Security Studies in Österreich gelegt worden ist.²

Das Weltgeschehen seit dem Globalereignis 9/11, drei Jahre vor der Gründung unseres Zentrums im Jahr 2004, stellt kontinuierlich unter Beweis, wie wichtig die Großthemen Geheimdienste, Propaganda und Sicherheit wurden, denen wir uns bei ACIPSS widmen. Der jihadistische Terror, der nun auch Europa erreicht hat und uns alle gefährdet, belegt dies geradezu täglich. Es ist unabdingbar geworden, sich mit den Bereichen Geheimdienste, Propaganda und Sicherheit samt deren Entsprechungen bei jihadistischen Phänomenen und „Anwendungen“, gleichermaßen international wie einzelstaatlich, auch wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

ACIPSS argumentiert daher schon seit vielen Jahren, dass – wie in manchen anderen und mit Österreich vergleichbaren Staaten, etwa den Niederlanden, Ungarn oder Georgien, längst erkannt und umgesetzt – auch in unserem Land die Schaffung

eines Studienprogramms Intelligence & Security Studies z.B. als universitärer MA-Lehrgang oder als BA-Studienzweig an einer österreichischen Fachhochschule als ein nationales Desiderat umgesetzt werden muss. Dieser Notwendigkeit habe ich schon einmal ein durchaus didaktisch zu verstehendes JIPSS-Editorial gewidmet.³ Leider hat keine der damals angesprochenen Institutionen und Instanzen, also die für Sicherheit zuständigen Minister bzw. Ministerien und die konkret betroffenen Dienste (Heeresnachrichtenamt, Heeresabwehramt und Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung) darauf reagiert. Man scheint den Bedarf (noch immer) nicht zu erkennen oder deutlicher gesagt: Man ignoriert ihn. Muss wirklich erst ein größerer Terroranschlag in Österreich stattfinden, um auch hierzulande von der Sinnhaftigkeit, ja Notwendigkeit der Grundlagenforschung im Bereich Intelligence überzeugt zu werden?

Und warum klappt es auch in Graz nicht, dem Sitz unseres Zentrums? Bedauerlicherweise scheinen die Führungskräfte an der Universität Graz, auf Dekanats- wie Rektoratsebene, die von ACIPSS geleistete Aufbauarbeit nicht als ausreichenden Grundstein für eine organisatorisch-personelle Erweiterung unseres Zentrums anzuerkennen. Es hängt, wie an der Markt-Universität längst üblich, an den Finanzen. Sie müssen mehr oder weniger von außen lukriert

werden. Universitäre Profilbildung nach gesellschaftlichen Kriterien hat bei den Geisteswissenschaften derzeit keine Priorität – eine Kurzsichtigkeit, die systemimmanent scheint. Ich fürchte, so wird es auch künftig bleiben.

Zusammengefasst: Der hohe Bedarf an breit (aus)gebildeten Spezialisten für die vielfältigen und komplexer werdenden Aufgaben unserer nationalen Dienste ist längst deutlich erkennbar. Desgleichen braucht es die Verbreitung und Verbreiterung allgemeinen Wissens über die von Sicherheitsorgen betroffenen Lebensbereiche in einer zunehmend selbstverantwortlichen Zivilgesellschaft des Marktstaates im 21. Jahrhundert. ACIPSS wird das Ringen um diese Einsicht in Wissenschaft, Politik, Verwaltung und insbesondere im österreichischen Sicherheitsapparat, dem militärischen wie dem polizeilichen, aber auch in den Medien und in der Gesellschaft insgesamt fortsetzen und nicht aufhören, auf dieses (Aus)Bildungsdefizit in unserem Land hinzuweisen. Das schon aus historischen Gründen von unseren Themen besonders betroffene Österreich darf gegenüber vergleichbaren Ländern, die bereits über wissenschaftliche (Aus)Bildungsstätten für Intelligence & Security verfügen (siehe oben), nicht noch weiter ins Hintertreffen geraten.

ENDNOTEN

¹ Dazu kommen seit Jahren Lehrveranstaltungen über Propaganda- und Sicherheitsthemen, die von den beiden ACIPSS-Direktoren im Studienprogramm für Geschichte angeboten wurden und auch im Studienjahr 2017/18 offeriert werden.

² Noch immer ist ACIPSS das einzige Forschungszentrum dieser Art im gesamten deutschsprachigen Raum, das für sich beanspruchen kann, wenigstens für und in Österreich Pionierarbeit zu Geheimdienststudien geleistet zu haben und zu leisten. Trotzdem bleibt noch sehr viel zu tun. Vgl. dazu jüngst: Siegfried Beer, Intelligence Studies in Austria. Progressing but slowly, in: John Nomikos, Joseph Fitsanakis (eds.), *Intelligence beyond the Anglosphere: Mediterranean and Balkan Regions* (Athens 2017), 177-189.

³ Braucht Österreich „Intelligence and Security Studies“ als akademischen Lehrgang?, in: JIPSS 10, Nr. 1 (2016), 5-7.